Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige 1 mm hohe und 36 mm breite Zeile für Platzanzeigen im Verbreitungsbezirk 3,— M, auswärts 4,— M.
Reklamezeile 1 mm hoch u. 76 mm breit 15 M.
Bezugspreis monatlich 120,— M. (Durch die Post bezogen vierteljährlich 360,— Mk.

Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 23. Telephon 334.

Erscheinen mit der Annener „Volkszeitung"
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften
Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde,
sowie der Gemeinden Stockum-Püren.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite u. billige Verbreitung — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 133 — Donnerstag, den 9. November 1922 — 38. Jahrgang.

Das vierte Jahr der Republik.

Am heutigen 9. November ist das vierte Lebensjahr der deutschen Republik abgeschlossen. Ueber ihren ersten Geburtstag hat der Kaiser, was bei diesem Rückblick nochmals konstatiert sein mag, in seinen Erinnerungen ausdrücklich festgestellt, daß der letzte Reichskanzler Prinz Max von Baden die Abdankung Wilhelms 2. und den Thronverzicht des Kronprinzen eigenmächtig bekanntgegeben hat, um die „Dynastie zu retten"; er übertrug darauf dem Abgeordneten Ebert, dem heutigen Reichspräsidenten, das Kanzleramt, aber es war zu spät. Am 9. November 1918, mittags 2 Uhr, proklamierte der Abg. Scheidemann vor dem Reichstagsgebäude in Berlin die Republik. Der letzte Kaiser hatte an seinem im Hauptquartier gefaßten Entschluß festgehalten, den Bürgerkrieg zu verhüten.

Diese vier Jahre sind nach den Worten des französischen Kriegsdiktators Clemenceau eine Fortsetzung des Weltkriegs mit anderen Mitteln gewesen. Wie Europa weiß, nicht durch Deutschlands Schuld. Frankreich war es, das zuerst die Feststellung der deutschen Kriegsschuld bis zum Mai 1921 (Konferenz von London) verzögerte, wo der Betrag in der unerschwinglichen Höhe von 132 Goldmilliarden vereinbart wurde. Die deutsche Reichsregierung des Kanzlers Wirth hat trotzdem die Erfüllung versucht, aber die Entente hat, da Lloyd George immer wieder umfiel, nicht einmal so viel Rücksicht auf uns genommen, daß sie uns Oberschlesien ließ. Auch die in diesem Jahre abgehaltenen Konferenzen von Cannes und von Genua haben aus der Erfüllung keine Möglichkeit gemacht. Die August-Konferenz in Paris brachte ein kurzes Moratorium für die Zahlungen an Belgien. Die Hauptfrage, die große Stundung der zu ermäßigenden Reparationslasten, die Auslandsanleihe, Balanzierung des Etats und Stabilisierung der Mark, zu deren Erörterung die Reparationskommission jetzt in Berlin verweilt, harrt noch der Lösung. Wir stehen unverändert unter der Fuchtel des Vertrages von Versailles.

Niemand kann den Verlauf dieses vierten Jahres der deutschen Republik erfreulich finden. Die antideutsche Politik in Paris und dazu eine wilde internationale Spekulation haben den Dollar auf einen vernunftwidrigen Stand gebracht und eine bodenlose Teuerung herbeigeführt, die schon unsere heimische Produktion und ihren Absatz nach dem Auslande zu beeinflussen beginnt und die ersten Zeichen von Arbeitslosigkeit vor unseren Blicken aufsteigen läßt.

Die Befürchtungen, die sich an den verabscheuungswürdigen Rathenaumord knüpften und den Erlaß des Gesetzes zum Schutze der Republik herbeiführten, haben sich erfreulicherweise als grundlos herausgestellt. Auch im Arbeitsleben ist eine wesentliche Beruhigung eingetreten. — Auch in der großen Ehrenfrage deutscher Nation, in der Schuldfrage am Weltkriege, die von der Entente gewaltsam für die Grundlage zum Versailler Vertrag herangezogen worden ist, haben wir Fortschritte gemacht. Was von deutscher Seite vor dem Jahre 1914 geschehen ist, das ist in den wilhelminischen Aufzeichnungen so überzeugend dargestellt worden, daß jeder Leser anerkennen muß, hier ist die Wahrheit.

• • •

Keine Arbeitsruhe am 9. November.

Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände (Hirsch-Duncker) erläßt eine Kundgebung, in der es heißt: Die dem Gewerkschaftsring angeschlossenen Organisationen lehnen die Arbeitsruhe am 9. November ab und überlassen es ihren Mitgliedern, ob sie an jenem Tage an Abendfeierlichkeiten teilnehmen wollen. — Die christlichen Gewerkschaften sagen in einer Erklärung, daß für ihre Mitglieder der 9. November kein Feiertag ist.

Der Deutsche Arbeiterbund gegen eine Arbeitsruhe am 9. November.

Essen, 8. November. Der Deutsche Arbeiterbund beschäftigte sich in seiner letzten Vorstandssitzung mit der von der Sozialdemokratie verlangten Arbeitsruhe am 9. November und faßte einstimmig folgende Entschließung:

„Der 9. November ist der schwärzeste Tag in der Geschichte des deutschen Volkes. An jenem Tage 1918 wurde der Zusammenbruch der deutschen Nation durch Frevlerhände besiegelt. Ein solcher Tag könne für die nationalen Arbeiter nie in Frage kommen. Er bedeutet für uns einen Trauertag. Unsere Mitglieder fordern wir auf, sich am 9. November jeder Arbeitsruhe zu widersetzen. Wir hoffen, daß die Behörden und die Arbeitgeber alles veranlassen, daß Behinderungen an der Arbeitsstelle und auf dem Wege zu derselben unmöglich sind. In der jetzigen Not und dem Elend, in welchem das deutsche Volk sich befindet, woran der 9. November ein gerüttelt Maß von Schuld trägt, können wir uns den Luxus der Arbeitsruhe nicht erlauben. Alle Kräfte müssen angespannt werden, um unsere Wirtschaft intakt zu halten, damit die Not nicht noch größer wird. Also am 9. November keine Arbeitsruhe."

Gez. Otto Adam, M. d. R., Bundesvorsitzender.

Geheimdiplomatie.

Die Antwort der Reparations-Kommission.

Das Reichskabinett hielt am Dienstag vormittag eine Sitzung, ab um über die neuen Vorschläge zu beraten, die die Reparationskommission in ihrer am Montag überreichten Antwortnote auf die deutschen Denkschriften gefordert hat. Diese Antwortnote soll auf Grund einer Vereinbarung mit der Reparationskommission überhaupt nicht veröffentlicht werden. Ueber die neuen Vorschläge, die vom Kabinett beschlossen wurden, wird vorläufig noch Stillschweigen beobachtet. Auch die früheren Denkschriften sind noch immer nicht veröffentlicht worden, wenn man auch ihren wesentlichen Inhalt kennt. Welchen Zweck die Geheimniskrämerei haben soll, ist nicht ersichtlich. Der Sturz der Mark hat sie jedenfalls nicht aufhalten können. Im Gegenteil: der Dollar kletterte am Dienstag vormittag bereits auf 8000, stieg dann bis 9000, und bald wird der Dollarkurs nur noch durch fünfstellige Zahlen ausgedrückt werden können.

Wenn man jetzt von einer Veröffentlichung der Antwortnote gänzlich absehen will, so darf man darin vielleicht eine Zurückziehung der Note erblicken. Gerüchte hatten schon wissen wollen daß die Antwort der Reparationskommission einen Verhandlungsabbruch bedeute. Das ist jedenfalls nicht richtig. Man rechnet damit, daß die Reparationskommission nicht vor Ende der Woche abreist. Zurzeit verhandelt man allerdings nicht über die brennende Stabilisierungsfrage. Am Dienstag berief man über Einzelfragen in bezug auf die Kohlenlieferungen und am Mittwoch sollten Verhandlungen über Holzlieferungen folgen. Es ist anzunehmen, daß die Reparationskommission Donnerstag mit der Reichsregierung dann weiter verhandeln wird, um die endgültige Stellungnahme bezüglich der Stabilisierung der Mark und der schwebenden Schuld zu vereinbaren. Die Aussichten daß dabei etwas Ersprießliches herauskommt, sind allerdings nach wie vor gleich Null.

Französische Meldungen über den Inhalt der Note.

Die Berliner Meldungen der Pariser Morgenblätter besagen, daß die Reparationskommission vorgestern eine offiziöse und offizielle Sitzung abgehalten habe, um den Text der Antwort an die deutsche Regierung, die derselben noch vorgestern abend übermittelt worden ist, festzustellen. Diese Antwort beziehe sich auf folgende zwei Punkte:

1. Sie erinnert Deutschland an die im Juli übernommene Verpflichtung, die schwebenden Schulden über den Stand vom März hinaus nicht zu erhöhen,

2. Die deutschen Vorschläge sind als ungenügend bezeichnet. Es sei nun Sache der deutschen Regierung, genau anzugeben, welche Maßnahmen sie für erforderlich erachte, und vor allen Dingen, welche Garantien sie biete für die von ihr als unvermeidlich bezeichnete Anleihe.

Das „Echo de Paris" bezeichnet es als ziemlich wahrscheinlich, daß der Reichskanzler seine Haltung ändern werde. Es meint, daß die für heute angesetzte Besprechung des Kanzlers mit den Parteiführern sehr erregt zu werden verspreche.

Enttäuschung der Engländer.

Wie die „Frankfurter Ztg." aus London hört, betonen die spärlichen Berichte aus Berlin, daß auch die englischen Mitglieder der Reparationskommission enttäuscht seien, weil die Reichsregierung bisher nicht genügend zeigte, daß sie aus eigener Kraft bis zum äußersten bestrebt sei, für die Stabilisierung der Mark zu arbeiten. Offensichtlich machen die Wahrnehmungen der Alliierten über die in Deutschland herrschenden Strömungen einen ungünstigen Eindruck.

Die Gutachten der Finanzsachverständigen.

Gestern abend haben die vier Sachverständigen Keynes, Jenks, Cassel und Brandt der Reichsregierung ihr Gutachten übergeben. Die vier Sachverständigen haben sich auf eine Stabilisierungsgrundlage geeinigt. Die Sachverständigen Vissering und Dubois werden heute ihr Sondergutachten überreichen. Aus diesem Umstande ist zu schließen, daß ihr Gutachten von dem der Mehrheit abweicht.

Positive Vorschläge der ausländischen Finanzleute.

Die Besprechungen, die die deutsche Regierung mit den ausländischen Finanzsachverständigen geführt hat, haben nach Andeutungen des „Berliner Tagebl." bereits positive Vorschläge der Sachverständigen über die Beteiligung an einer auswärtigen Anleihe für Deutschland ergeben. Diese Vorschläge werden zweifellos in der letzten Verhandlung der Reichsregierung mit dem Wiederherstellungsausschuß behandelt werden.

• • •

Frankreichs Finanzen.

In der französischen Kammer sprach der sozialistische Abgeordnete Leon Blum bei der Budgetdebatte über die finanzielle Lage Frankreichs, die er als sehr düster bezeichnete. Das Defizit des Budgets werde keineswegs durch Verbesserung der Einnahmen gedeckt werden können. Nur eine Anleihe könne helfen. Aber die Anleihen folgen einander, und der Zinsendienst wächst von Jahr zu Jahr. Diese Entwicklung muß mit der Erschöpfung aller weiteren Anleihemöglichkeiten für den französischen Staat enden. Was das Budget der Reparationen angehe, stelle es nichts weiter als ein großes Defizit dar. Herr Blum wies auf die Irrtümer des Versailler Vertrages hin. Die Urheber dieses Vertrages haben geglaubt, daß Deutschland wirtschaftlich aufersteben und die Mark steigen wird, sodaß Frankreich in die Lage kommen könnte, alle seine Forderungen bezahlt zu sehen. Das sei eine große Illusion gewesen.

Das erste Sachverständigen-Gutachten.

Markstabilisierung auf 3500.

W. T. B. veröffentlicht das erste von den internationalen Finanzsachverständigen erstattete Gutachten, das von den Herren Brand, Cassel, Jenks und Keynes unterzeichnet ist.

Das Gutachten führt aus, daß die Stabilisierung der Mark möglich ist, falls gewisse Zugeständnisse von den Gläubigern gemacht werden. Unter den gegenwärtigen Umständen sei sie nicht möglich. Die erste Vorbedingung sei, daß Deutschland für einige Zeit von den Lasten des Versailler Vertrages befreit werde, und zwar solange, bis es möglich sein wird, im deutschen Staathaushalt einen Ueberschuß zu erzielen. Jede Stabilisierung könne nur als vorläufig gelten, solange nicht eine endgültige und

durchführbare Regelung des Reparationsproblems

gefunden wird. Auch nach der vorgeschlagenen Entlastung hänge die Stabilisierung nicht von einer Auslandsanleihe ab, sondern von der Gestaltung der Produktionsverhältnisse und des Staatshaushalts in Deutschland sowie davon, daß das Reparationsproblem sobald wie möglich endgültig geregelt werde. Auf die Dauer hängt die Stabilisierung vom Gleichgewicht des Haushalts ab. Die äußerste Sparsamkeit in allen Staatsausgaben und die äußerste Strenge in der Eintreibung der Steuern seien deshalb von entscheidender Bedeutung.

Das Gutachten kommt weiterhin zu der Ueberzeugung, daß der Zustand der Handelsbilanz kein Hindernis für die Stabilisierung sei. Es wäre aber unvorsichtig, die vorgeschlagene Stabilisierung anders als zu einem niedrigen Wert der Mark zu versuchen.

Unter den Bedingungen des Zeitpunktes, zu dem der Bericht geschrieben wurde (bei Dollarkurs 8000), dürfte ein Kurs zwischen 3000 und 3500 Mark für den Dollar richtig sein. Nach vollkommener Durchführung der Stabilisierung müsse eine neue Werteinheit in Höhe eines Vielfachen der stabilisierten Papiermark im Interesse der Verkehrserleichterung eingeführt werden.

Wie verlautet, wollen die Mitglieder der Wiederherstellungskommission am Freitag nach Paris zurückreisen. Endgültige Beschlüsse werden nicht in Berlin, sondern erst in Paris gefaßt.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Die 51. (außerordentliche) Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates, die durch den Tod des Vorsitzenden, Freiherrn v. Schorlemer, und des zweiten stellvertretenden Vorsitzenden, Exzellenz Mehnert, nötig geworden war, wählte zum Vorsitzenden den Präsidenten der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer u. der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen, Dr. Brandes-Althof, und zum zweiten Vorsitzenden den Präsidenten des sächsischen Landeskammerrats, Oekonomierat Dr. André.

Die Brotversorgung.

Staatssekretär Heinrici führte im Auftrage der Reichsregierung aus, daß die Brotversorgung vor ernsten Schwierigkeiten stehe. An Auslandsgetreide sei für das laufende Wirtschaftsjahr die Einfuhr von zwei Millionen Tonnen geplant, und bisher sei mehr gekauft als zur selben Zeit des Vorjahres. Dazu komme die vorgesehene Umlage mit 2einhalb Millionen Tonnen. Im Vorjahre seien bis zum gleichen Zeitpunkt in Händen der Reichsgetreidestelle bereits 1 140 000 Tonnen gewesen, während es jetzt nur 400 000 Tonnn seien. Dies begründe sich gewiß durch den späten Beschluß des Umlagegesetzes und durch seine nachträgliche Abänderung. Das augenblicklich in der öffentlichen Hand befindliche Getreide reiche zur Brotversorgung bis Ende Januar. Die öffentliche Hand müsse aber mindestens sechs Wochen vor dem Gebrauch das Getreide zur Verfügung haben, und dieser Umstand mache die gegenwärtige Lage außerordentlich kritisch.

Unter Zurückstellung der Besprechung dieser Ausführung beschäftigte sich die Versammlung zunächst mit der Frage der Erhaltung des Bauernstandes und nahm hierzu einen Antrag an, in dem es heißt, daß die Besprechungen des D. L. R., der Anerbensitte des Bauernstandes in Deutschland eine gesetzliche Stütze zu geben, wiederaufzunehmen seien. Die Erhaltung des bäuerlichen Besitzes in der Familie sei in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht von größter Bedeutung und mit allen Mitteln durchzuführen.

Deutsches Reich.

Bestätigung Oberschlesiens als Provinz.

Das Wahlprüfungsgericht trat Montag mittag unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Dr. Spahn zu einer Sitzung zusammen, um das Ergebnis der am 3. September über die Frage stattgefundenen Abstimmung in Oberschlesien zu prüfen, ob Oberschlesien preußische Provinz bleibe, oder aus Preußen ausscheide und ein selbständiges Land bilden solle. Nachdem Reichsgerichtsrat Niedner eingehend über die Wahlbestimmung und den Verlauf, sowie das Ergebnis der Wahl referiert hatte, entschied sich das Wahlprüfungsgericht dahin, daß die Abstimmung für gültig zu erklären sei. Der Vertreter der Reichsregierung erklärte, daß nach Abstimmung der verfassungsmäßigen Voraussetzungen für die Bildung eines Landes Oberschlesien nicht mehr gegeben seien.

Täglich 12 Milliarden neues Papiergeld.

Wie das Achtuhr-Abendblatt erfährt, werden zur Hebung der Zahlungsmittelnot demnächst neue 50 000 Markscheine ausgegeben und die 500 Mark- und 1000-Markscheine stark vermehrt werden. Täglich würden etwa 11 bis 12 Milliarden Mark neues Papiergeld in den Verkehr gebracht.

Krise im Bayerischen Bauernbund.

Der Bayerische Bauernbund in der Oberpfalz hat sich dem Bund der Landwirte und damit dem Reichslandbund angeschlossen wegen der unzuverlässigen Haltung des Bayerischen Bauernbundes in rein wirtschaftlichen Fragen, z. B. dem Umlageverfahren.

•

— Die Teuerungszulagen vom Reichsrat angenommen. Der Reichsrat stimmte am Montag abend den Beschlüssen des Reichstages zur Abänderung des Angestelltenversicherungsgesetzes zu. Angenommen wurde ferner der 6. Nachtragsetat. Durch diesen werden die Teuerungszuschläge für die Beamten um weitere 30 Prozent auf 49 Prozent erhöht. Der Kredit für die Reichshauptkasse wird auf 500 Milliarden gesteigert. Der Reichsrat beschäftigte sich weiter mit dem von der Regierung aufgestellten Grundsätzen für die Gewährung örtlicher Sonderzuschläge für Beamte an besonders teuren Orten. Der Zuschlag soll 10 Prozent des Grundgehaltes betragen. Dafür fällt die Wirtschaftsbeihilfe fort. Die Besatzungszulage bleibt unverändert. Die Vorlage wurde angenommen.

— Dr. Hermes und die Industrie. Gegenüber der Darstellung französischer Blätter, wonach zwischen Dr. Hermes und den maßgebenden Kreisen der deutschen Industrie in der Frage der Reparationsleistungen ein weitgehendes Einvernehmen bestehen soll, wird aus Kreisen der Wirtschaft betont, daß von einem solchen Einvernehmen keine Rede sein könne. Vielmehr bestehen zwischen den Entwürfen des Reichsfinanzministers, auch soweit sie in der Denkschrift der Reichsregierung zur Geltung kommen, und zwischen den Ansichten, die bisher in den maßgebenden deutschen Wirtschaftskreisen hinsichtlich der erwähnten Fragen vertreten werden, ausgesprochene Gegensätze.

Ausland.

England.

Der irische Bürgerkrieg.

In Dublin ereigneten sich mehrere Zwischenfälle. Vorgestern wurde das Postamt von etwa 40 Aufständischen in Brand gesteckt. Eine Abteilung der Freistaattruppen nahm den Führer der Aufständischen, O'Mallay, den Stabschef des Rebellenheeres, schwerverwundet gefangen. Die Schwester des seinerzeit im Gefängnis verstorbenen Bürgermeisters von Cork, Miß May Swiney, wurde ebenfalls gefangengenommen.

Italien.

Rundreisepläne Mussolinis.

Nach einer Meldung des „Petit Journal" hat Mussolini vernehmen lassen, er werde die erste Gelegenheit wahrnehmen, um nach Paris, London und Brüssel zu reisen. Er wolle mit den verschiedenen verbündeten Kabinetten sich über eine engere Entente aussprechen.

Faszistische Drohungen gegen Sforza.

Bei der Reise des Grafen Sforza nach Rom ist es in Bussolemo zu Zwischenfällen gekommen. Etwa 60 Faszisten waren in den Bahnhof eingedrungen und hatten den Wagen des Botschafters von den übrigen Wagen abgehängt. Sie hätten Drohrufe ausgestoßen, sind aber wieder von Karabineris, die rasch herbeigerufen wurden, zerstreut worden.

Türkei.

Bedrohliche Lage Konstantinopels.

Die Räumung Konstantinopels.

Reuter erfährt: Die drei alliierten Regierungen beraten bereits über die Forderung Angoras, daß die Alliierten Konstantinopel räumen sollen. Die Frage der militärischen Räumung ist bereits von den an Ort und Stelle befindlichen Vertretern der Alliierten erledigt worden. Nach den letzten Berichten ist es in der Hauptstadt zu keinem Kampf gekommen. Der Sultan hat noch nicht abgedankt und befindet sich noch im Palast.

Ausweisung aller Griechen aus Konstantinopel.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat Rifat Pascha den Alliierten eine Note unterbreitet, in der er die Ausweisung der griechischen Untertanen aus Konstantinopel fordert.

Fluchtversuch des Sultans.

Nach Konstantinopler Meldungen, die hier über Bern eingegangen sind, soll der Sultan den Versuch gemacht haben, die Stadt zu verlassen, woran er jedoch von der Bevölkerung verhindert worden sein soll.

In verschiedenen türkischen Vierteln der Stadt dauerten die Kundgebungen an. Hinter einem Zuge von Studenten, die ins europäische Viertel gekommen waren, fuhr ein englisches Panzerauto.

Der Sultan unter englischem Schutz.

Nach einer Reutermeldung aus Konstantinopel hat der Sultan den englischen Oberkommissar Sir Horace Rumbold gebeten, ihn zu besuchen. Der englische Oberkommissar ist darauf im Sultanspalast eingetroffen, der von englischen Truppen bewacht wird.

Die türkischen Forderungen für Lausanne.

Reuter meldet aus London, daß die Angora-Regierung ihren Delegierten Ismid Pascha beauftragt hat, folgende Forderungen auf der Friedenskonferenz zu vertreten:

1. Festsetzung der Grenze der Türkei übereinstimmend mit den Bestimmungen der nationalen Verfassung.
2. Bezahlung einer Kriegsentschädigung von Griechenland.
3. Unterdrückung der Kapitulationen.
4. Aenderung der Irakgrenze in Mesopotamien.
5. Vollständige politische, finanzielle und wirtschaftliche Unabhängigkeit der Türkei.

Kritische Lage im Tschanak.

Im Tschanak ist eine kritische Lage entstanden, da dort türkische Gendarmerie gegen die englischen Linien vorgedrungen ist und das Vorgehen britischer Patrouillen über die Dreimeilengrenze verhindert. General Harrington wird die Lage mit Ismid Pascha erörtern.

Lokales.

§ Annen, 9. Novbr. (247fache Lebenshaltungskosten.) Nach den Inderziffern des Statistischen Reichsamtes sind die Kosten für die Lebenshaltung Ende Oktober auf das 247fache des Friedensstandes gestiegen. Die Steigerung im Durchschnitt des Monats beträgt 65,7 Prozent gegenüber dem Durchschnitt des Monats September. Der Inder für Bekleidungsausgaben allein stieg auf das 387fache, für Ernährungsausgaben auf das 266fache. Die Großhandelspreise sind indessen noch stärker gestiegen. Nach den Feststellungen der „Frankf. Ztg." betrugen sie Anfang November durchschnittlich das 945fache des Vorkriegsstandes, mehr als das doppelte der Preise von Anfang Oktober. Diese Erhöhung wird sich erst in den nächsten Tagen in den Kleinhandelspreisen auswirken.

— (Richtlinien für die Preiskalkulation.) Der „General-Anzeiger" schreibt aus Dortmund: Was lange währt, wird endlich gut, scheint man in Berlin und Münster an den Stellen zu denken, die schon vor Wochen die Versendung von Richtlinien für die Preiskalkulation an die Preisprüfungsstellen in Aussicht gestellt haben. Wenn die Preisprüfungsstellen aber solange warten wollen, bis die Berliner Preisprüfungsstelle und der Oberpräsident von Westfalen mit ihren Richtlinien fertig geworden sind, ist in ihren Bezirken mittlerweile alles aus der Ordnung und Richtung geraten, daß der Allgemeinheit dadurch der schwerste Schaden entstehen müßte. Deshalb hat die Preisprüfungsstelle für den Stadtkreis Dortmund sich entschlossen, selbst Richtlinien für die Preiskalkulation aufzustellen. Zu ihren Beratungen hat sie einen Vertreter der hiesigen Staatsanwaltschaft zugezogen, um mit dieser im vollsten Einvernehmen die umstrittene Frage der Kalkulation befriedigend zu lösen. Die Beratungen haben, wie wir hören, folgendes Ergebnis gehabt: 1. Es ist bei der Kalkulation auszugehen vom Einkaufspreis des Bestelltages (der Tag des Wareneinganges bleibt unberücksichtigt). 2. Die Geldentwertung, die vom Tage der Bestellung bis zum Tage des Verkaufs eingetreten ist, ist voll zu berücksichtigen. Hierfür ist maßgebend die Steigerung des Goldankaufsindexes vom Bestelltage bis zum Verkaufstage. 3. Es ist zulässig, vorhandene Ware mit der gleichen Menge neu bestellter Ware derselben Gattung durcheinander zu kalkulieren. Die Bestellung muß nachgewiesen werden.

§ Annen, 9. Novbr. (Der Dollar), der noch im Laufe des gestrigen Vormittags einen Rekordstand von 9150 erreicht hatte, erlitt am gestrigen Nachmittage eine wesentliche Abschwächung. Er wurde mit 8400 notiert.

§ Annen, 9. Novbr. (Zur Beachtung.) Der Westfälisch-Lippische Handwerkerbund hat für Sonntag, den 12. November, vormittags 10 Uhr eine öffentliche Versammlung im Reinoldushof einberufen, in welcher Herr Reichstagsabgeordneter Lange-Hegermann aus Bottrop über: „Die wirtschaftliche Lage Deutschlands im Vergleich zu den Verhältnissen in Oesterreich-Ungarn" sprechen wird. Es ist für die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe des Kreishandwerkerbundes von Wichtigkeit, auch an dieser Versammlung teilzunehmen.

— (Das Handwerk auf der Leipziger Messe.) In der Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkskultur, die in diesen Tagen in Hannover tagte, wurde die Beteiligung des Handwerks an der Leipziger Messe bereits für das Jahr 1923 in Aussicht genommen. Die Verhandlungen mit den Wirtschaftorganisationen des deutschen Handwerks sollen sobald als möglich aufgenommen werden.

— (Ihre goldene Hochzeit) begingen am vergangenen Dienstag die Eheleute Joh. Katczick und Frau Pauline geb. Wittkowsky, wohnhaft Steinstraße 3. Dem Jubelpaar wurden zahlreiche Glückwünsche zuteil. Möge ihm ein gesegneter Lebensabend beschieden sein!

§ Annen, 9. Novbr. (6-Uhr-Ladenschluß.) Die enormen Unkosten für Licht und Heizung erheischen einen frühzeitigeren Ladenschluß. Dem Beispiele der Nachbarstädte folgend, beschlossen auch die hiesigen Geschäftsinhaber, von heute bis 15. Dezember ihre Geschäfte um 6 Uhr abends für den Verkauf zu schließen, dieselben aber vom 15. Dezember bis Weihnachten bei Einsetzung des regeren Geschäftsverkehrs bis 7 Uhr abends (mit Ausnahme der Kolonialwarenbranche) geöffnet zu halten. (Siehe auch das diesbezügliche Inserat in der heutigen Nummer.)

— (Kommunales Notgeld - Dortmund-Hörde.) Von den 500 Mark-Scheinen (graubrauner Untergrund und blauer Aufdruck) sind ohne Buchstabe in den Verkehr gegeben Nr. 96 001—330 000. Alle übrigen 500 Mark-Scheine tragen die Buchstaben A, B, C und D mit den Nummern 1—96 000.

—)-(Annen, 9. Novbr. (Diebstähle.) In der Steinbach wurde versucht, ein fettes Schwein aus dem Stalle zu stehlen. Die Stalltür war bereits aufgebrochen; die Einbrecher müssen jedoch verscheucht worden sein. — Aus dem Güterschuppen Bahnhof Süd wurden einige Kisten Margarine gestohlen.

† Annen, 9. Novbr. (Eine Reise durch den Weltenraum.) Die astronomische Gruppe der hiesigen Volkshochschule veranstaltet am Sonntag, 12. d. Mts. nachmittags 5 Uhr in der Aula der Mittelschule einen öffentlichen Lichtbildervortrag über obiges Thema, in welchem die Himmelskörper, deren Gestalt und Beziehungen in den laufenden Unterrichtsstunden eingehend besprochen u. am Fernrohr gezeigt wurden, sozusagen persönlich vorgestellt werden sollen.

Unsern Mond glaubt jeder zu kennen; aber die eisige Mondwelt, nahezu luftleer, mit ihren zackigen Felsen, mit ihren Abgründen und Tälern, in denen die amerikanischen Riesenfernrohre neuerdings sogar Pflanzen nachgezeigt haben sollen, ist doch nur am Fernrohr als solche zu erkennen. Naturgetreue photographische Aufnahmen lassen ihre staunenswerten Einzelheiten leicht studieren. Ist der Mond kalt und tot, bar jedes Fünkchens von Leben? Hat er Einfluß auf das Wetter? Wie verursacht er Ebbe und Flut? Veranlaßt er die kritischen Tage mit Unwettern, Erdbeben und Grubenunglücksfällen. Der Vortragende, der seit 30 Jahren das Antlitz unseres Erdbegleiters an scharfen Ferngläsern genau untersucht, gezeichnet und modelliert hat, wird am Sonntag auf solche Fragen ausführliche Antwort geben. Siehe Inserat.

Menglinghausen, 9. Novbr. (Schlägerei und Raub.) Gelegentlich einer am letzten Sonntag im Lokale von Mentler in Kleinholthausen abgehaltenen Tanzlustbarkeit brachen mehrere von Hombruch stammende junge Leute einen Streit vom Zaune. Sie gingen dazu über, die Wirtsleute nicht nur zu mißhandeln, so daß sich dieselben in Sicherheit bringen mußten, sondern einer von ihnen raubte die Tageseinnahme im Betrage von mehreren 1000,— Mark. Polizeibeamte von Hombruch, welche auf Hilferufe sofort erschienen, nahmen im Verein mit vier Beamten der Schupo, welche ebenfalls von dem Wirt in seiner äußerst bedrängten Lage herbeigerufen waren, die Haupträdelsführer fest. Für die nur als sehr roh zu bezeichnnde Tat werden die Schuldigen ihrer gerechten Strafe nicht entgehen.

Provinzielle Nachrichten.

Barop, 8. November. (Roheit.) Während der Nachtschicht erbrachen Arbeiter des Baropen Walzwerks auf der Eisenbahn einen Waggon und raubten aus demselben Aepfel, Mehl und dergl. Die Säcke schnitten sie auf, so daß der Inhalt zum größten Teil zwischen den Schienen zerstreut umherlag. Von einem anderen Wagen plünderten sie Steckrüben, womit sie Kegelspiel übten. Glücklicherweise hat die Polizei die Burschen festgestellt, so daß sie für diese Roheit wohl einen tüchtigen Denkzettel erhalten werden.

Dortmund, 8. Novbr. (Die halbe Nase abgebissen.) Sehr rabiat benahm sich in der Nacht zum 5. d. Mts. in einem hiesigen Café ein auswärtiger Besucher, sodaß zu seiner Entfernung aus dem Lokal polizeiliche Hilfe nachgesucht werden mußte. Als der ungemütliche Gast der Aufforderung, das Lokal zu verlassen, nicht nachkam und mit Gewalt auf die Straße gebracht werden mußte, setzte er den Beamten heftigen Widerstand entgegen, wurde wiederholt tätlich und biß hierbei dem Beamten die halbe Nase ab. Auf dem Wege zur Wache machte er mehrfach Fluchtversuche; nur mit großen Schwierigkeiten gelang schließlich seine Einlieferung. Dem Beamten wurde im Hospital ärztliche Hilfe zuteil.

— (Nächtlicher Ueberfall.) In der Nacht zum 5. November wurde ein Bergmann in Brackel überfallen und niedergeschlagen. Es wurden ihm Geld und sämtliche Wertsachen abgenommen. Seine Hilferufe hörte eine Polizeipatrouille des 12. Bezirks. Sie verfolgte die Täter und nahm sie in der Nähe der Ortschaft Asseln fest. Die Täter sind zwei Bergleute aus Kurl. Beide waren mit Schußwaffen ausgerüstet.

Recklinghausen, 8. Novbr. (Ein größeres Eisenbahnunglück) ereignete sich abends gegen 7 Uhr am Rangierberg am Hellbach in der Nähe von Recklinghausen-Süd. Ein dort stehender Güterzug riß durch irgend einen Zufall durch, so daß der abgelöste hintere Teil den Berg hinunterrollte und, da er nicht mehr zum Stehen gebracht werden konnte, gerade einem von Warme kommenden anderen Güterzug in die Flanke fuhr. Etwa 15 Wagen wurden teilweise erheblich beschädigt. Die Zugbeamten konnten sich durch frühzeitiges Abspringen retten.

Soest, 8. Novbr. (Leichenfund im Möhnesee.) Hier wurde mittags gegen 1 Uhr am ersten Schieberturm eine weibliche Leiche im Wasser des Möhnesees gefunden, deren Alter auf etwa 30 Jahre geschätzt wird. Sie war bäuerlich gekleidet, trug eine Schürze und Holzschuhe. An ihrer Stirn befand sich eine blutunterlaufene Stelle, wie sie von einem Schlag hervorgerufen sein könnte. Die Leiche wurde geborgen und zunächst, bis die Staatsanwaltschaft sich des Falles annahm, in dem Schieberturm untergebracht.

Meinerzhagen, 8. Novbr. (Eine verhängnisvolle Tat) verübte auf Geheiß seines Vaters ein 15jähriger Fabrikarbeiter von hier. Mehrere junge Leute warfen mit Vogelkirschen an das Fenster der Wohnung seines Vaters. Dieser regte sich so darüber auf, das er seinem Sohne befahl, auf die jugendliche Gesellschaft zu schießen. Der Sohn schoß dann mit einem Militärgewehr in die Gruppe hinein. Fast alle wurden mehr oder weniger verletzt. Der Täter wurde in Haft genommen.

Das Geheimnis des Arztes.

Roman von Franz Garai.

Einzig autorisierte Uebersetzung v. Dr. Ad. Kohut.

(Nachdruck verboten.)

„Nun, ich bin allein ausgegangen, weil ich Sie nicht stören wollte. Haben Sie doch, solange wir in Venedig sind, Ihre Zeit ausschließlich mir gewidmet. Sie müssen sich auch einmal erholen und zerstreuen. Sehen Sie mich nicht so erstaunt an. Nur ein bis zwei Tage habe ich hier noch zu verbringen. Dann werde ich in ein Kloster gehen. Ich habe bereits am Vormittag mit der Oberin gesprochen, die mich sehr liebenswürdig aufgenommen hat, mir jedoch sagte, daß ich mir die Sache noch ein bis zwei Tage bedenken solle."

Wie sehr mich auch diese ihre Mitteilung schmerzte, so freute ich mich doch, daß ich sie wieder einmal sehen, mich mit ihr unterhalten, ihr holdes Antlitz und ihre Gestalt sehen und ihre Stimme hören konnte. Ein geheimnisvolles Etwas in meinem Innern sagte mir, daß sie mich liebe, daß sie aber dieses Gefühl für mich verberge, damit sie sich nicht aufs neue täusche.

Wir schlenderten durch die Straßen Venedigs, dann begaben wir uns nach einem Restaurant, wo wir zu Abend speisten. Zu meiner größten Ueberraschung erkundigte sie sich über die Angelegenheit ihres Gatten, worauf ich ihr sagte, daß das Auslieferungsverfahren noch nicht abgeschlossen sei, und daß er so lange in Venedig als Polizeigefangener in Untersuchungshaft bleiben werde.

Sie sprach von ihm wie von einem ganz fremden Menschen, als hätte sie ihn nie gesehen. Sie verriet auch nicht das geringste Zeichen des Mitleids. Ich staunte über den Seelenzustand dieses Weibes. Wäre ich nicht Zeuge ihrer vorangegangenen Leiden gewesen, so hätte ich glauben können, daß sie ihn nie geliebt hätte, ich konnte nicht umhin, ihre Seelenruhe zu bewundern.

Während der Unterhaltung versuchte ich vergebens, sie von ihrem Plan, ins Kloster zu gehen, abzubringen und sie zu überzeugen, daß sie doch nicht die erste sei, der derartige Schicksalsschläge passierten. Die Zeit würde sicherlich auch ihre Seelenwunde heilen und sie schließlich noch sehr glücklich werden. Auch suchte ich sie zu veranlassen, alles ihren Eltern zu schreiben. Ihre Mutter würde sie gewiß liebevoll aufnehmen und aufbieten, sie das Gewesene vergessen zu lassen.

Sie haben darin recht, daß meine Eltern, die allezeit nur mein Glück wünschten, mir alles vergeben würden. Aber diese Trostgründe helfen bei mir nicht mehr. Mein Entschluß ist gefaßt und unabänderlich. Ich kann nicht anders handeln."

Als sie dies sagte, wandte sie ihr Antlitz von mir ab, damit ich die Tränen in ihren Augen nicht bemerke.

Plötzlich ergriff sie meine Hand, sah mir tief in die Augen und bat mich, daß ich ihr nicht zürne, sondern ihrer auch ferner freundschaftlich gedenke, wie auch sie sich meiner stets liebevoll erinnern werde.

„Würde mir Pflicht und Gewissen nicht befehlen, so zu handeln, wie ich handeln muß," sagte sie, „würde ich Sie erhören und bei Ihnen Trost suchen; doch wäre ich Ihnen gegenüber undankbar, wenn ich Ihnen etwas versprechen würde, was ich vielleicht nie halten könnte."

Ihre Worte schmetterten mich noch mehr nieder, doch erwiderte ich nichts darauf. Körperlich und seelisch gebrochen ging ich neben ihr her wie ein zum Tode Verurteilter in seinen letzten Tagen.

Der Pförtner des Hotels wartete schon ungeduldig auf uns. Als er mich erblickte, übergab er mir einen Brief mit dem Bemerken, daß ein Polizist bereits dreimal nach mir gefragt habe mit der Weisung, mir das Schreiben sofort einzuhändigen.

Neugierig öffnete ich dasselbe. Darin bat mich der Polizeipräsident, ihn Tags darauf um acht Uhr früh mit Frau Balint in seinem Bureau aufzusuchen, damit er das dem Horacsek abgenommene Geld beziehungsweise die ursprüngliche Mitgift Röschens dieser übergeben könne. Ich reichte ihr das Schreiben. Sie erklärte sich bereit, mit mir zur Polizei zu gehen.

Da wir beide ermüdet waren, zogen wir uns nach kurzer Verabschiedung in unsere Gemächer zurück.

Am andern Morgen begrüßte uns der Polizeipräsident sehr höflich. Nachdem über die Angelegenheit ein amtliches Protokoll aufgenommen worden war, übergab er meiner Freundin gegen Quittung die uns bekannte kleine gelbe Ledertasche, die Mitgift der jungen Frau in barem Gelde sowie in Wertpapieren und die Schmucksachen enthaltend.

Der Polizeipräsident reichte uns zum Abschied die Hand. Wir dankten ihm für seine Bemühungen und entfernten uns.

Frau Balint übergab mir die Ledertasche mit der Bitte, dieselbe bis zum andern Tage aufzuheben. Sie werde dann das Geld nach ihrer Vaterstadt senden, damit es an die Armen verteilt werde.

Ich rief Röschen Balint, bevor sie den Schleier nehme, noch die reizende Insel Chioggia in meiner Gesellschaft aufzusuchen. Sie war damit einverstanden.

Unser Gondoliere, der uns zur Polizei geführt hatte, wartete an einer Brücke des Canale Grande auf uns. Er war gern bereit nachdem wir den Preis vereinbart hatten, auf der Insel unser Führer zu sein. Er riet uns, lieber noch in Venedig selbst zu speisen, da die Verpflegung in Chioggia viel zu wünschen übrig lasse.

Wir befolgten seinen Rat und kehrten in einer reizenden kleinen Osteria ein, wo wir Fische aßen. Ich trank dazu einen starken italienischen Wein. Da sie keinen Tropfen trinken wollte, leerte ich die ganze Flasche allein. Die köstliche Gabe des Bachus stieg mir zu Kopfe.

Als wir wieder in der Gondel saßen, war ich glücklich, daß sie an meiner Seite Platz genommen hatte. Erregt, wie ich war, ergriff ich ihre Hand, führte sie an meine Lippen und küßte sie.

Ueberrascht blickte sie mich an. Ich bat um Vergebung für meine Kühnheit, doch der Wein und die Liebe waren stärker als ich, und sie siegten schließlich über mich. Sie war aber sichtlich bemüht, durch Gleichgültigkeit mich fern vor ihr zu halten.

Als wir landeten, verabredeten wir mit dem Gondoliere, daß wir gegen drei Uhr nachmittags wieder nach Venedig zurückkehren würden und er uns dann abholen möchte.

Wir begaben uns nach dem Innern der Insel und bewunderten das dort befindliche alte romantische Schloß. Eine halbe Stunde schlenderten wir hin und her. — Ermüdet, wie wir waren, setzten wir uns auf einen Baumstamm. Die gelbe Ledertasche stellte ich neben mich.

Eine weihevolle Stille herrschte um uns her. Wir hörten kaum das leise Flüstern des Windes. Träumend blickten wir vor uns hin, jeder in seine Gedanken versunken.

Unwillkürlich mußte ich an die Ereignisse der verflossenen Tage zurückdenken. Das Bewußtsein, das Wesen, das ich am liebsten auf Erden hatte, verlieren zu müssen, machte mich namenlos unglücklich. Noch einmal wollte ich den Versuch machen, sie zu gewinnen. Ich bat und flehte sie deshalb mit meiner ganzen Beredsamkeit an, ihre Absicht, in ein Kloster zu gehen, aufzugeben.

„Werden Sie die meine!" so bestürmte ich sie leidenschaftlich. „Und ich werde Sie namenlos glücklich machen. Ich bin Arzt und besitze Vermögen. Unserer Verbindung stände kein Hindernis im Wege. Wir würden uns vor den neugierigen Blicken der Menschen verbergen, und sobald Sie, was doch wohl sehr bald geschehen wird, von diesem Menschen frei sein werden, werde ich Sie als meine Gattin heimführen."

Während ich so mit ihr sprach, ruhte ihre Hand in der meinigen.

„Reden Sie nicht so!" sagte sie in leidendem Tone. „Ich verdiene es nicht, daß Sie mich glücklich machen. Ich weiß und fühle es, daß Sie mein Glück wollen, aber —"

Sie unterbrach ihre Worte und, ihren Kopf in ihre Hände stützend, schluchzte sie auf.

Ich stürzte auf sie zu, umfaßte sie mit meinen Armen, suchte mit meinen Lippen ihren Mund und drückte auf ihn einen langen, leidenschaftlichen Kuß.

„Du wirst die Meine werden!" rief ich außer mir vor Erregung. „Oder wir gehen beide zugrunde! Du mußt die Meine werden, denn du bist mein Abgott! Ja, ja, meine Liebe, mein Alles, meine Seligkeit, meine Braut!"

Alles um mich her hatte ich vergessen. Ich sah und hörte nichts, sondern fühlte nur in meinen Armen ihren zitternden Körper.

Sie wand sich schließlich aus meinen Armen, während ihr blondes Haar auf ihre Schultern herabfiel. Ihr Antlitz erglühte, und sie machte Anstalten, vor mir zu fliehen. Vernichtet stand ich einen Augenblick vor ihr, ohne mich rühren zu können. Aber dann stürzte ich ihr nach.

Als ich sie erreicht hatte, kniete ich vor ihr nieder und bat sie inständig, mir meine Tollkühnheit zu vergeben. Sie beugte sich zu mir nieder und hob mich auf.

Einige Zeit gingen wir nebeneinander her, ohne ein Wort zu sprechen. Dann blieb sie plötzlich stehen und sagte: „Führen Sie mich zurück nach Venedig."

(Fortsetzung folgt.)

...ofort erschienen, nah... ...Beamten der Schupo, ...Wirt in seiner äußerst... ...en waren, die Haupt... ...ur als sehr roh zu be... ...schuldigen ihrer gerech...

...achrichten.

...(Roheit.) Während ...beiter des Baropen... ...einen Waggon und ...el, Mehl und dergl. ...daß der Inhalt zum ...chienen zerstreut um... ...Wagen plünderten ...gelspiel übten. Glück... ...e Burschen festgestellt, ...wohl einen tüchtigen

...br. (Die halbe ...ehr rabiat benahm ...dts. in einem hiesigen ...per, sodaß zu seiner ...olizeiliche Hilfe nach... ...er ungemütliche Gast ...zu verlassen, nicht ...f die Straße gebracht ...Beamten heftigen Wi... ...ederholt tätlich und ...mtem die halbe ...zur Wache machte er ...mit großen Schwie... ...seine Einlieferung. ...pital ärztliche Hilfe

In der Nacht zum ...gmann in Brackel ...en. Es wurden ihm ...n abgenommen. Sei... ...eipatrouille das 12. ...äter und nahm sie ...seln fest. Die Täter ...l. Beide waren mit

...ovbr. (Ein größeres ...ich abends gegen 7 ...lbach in der Nähe ...n dort stehender Gü... ...Zufall durch, so daß ...n Berg hinunterroll... ...m Stehen gebracht ...die Flanke fuhr. Et... ...ise erheblich beschä... ...en sich durch früh...

...ernfund im Möhne... ...gen 1 Uhr am ersten ...eiche im Wasser des ...Aber auf etwa 30 ...r bäuerlich gekleidet, ...uhe. An ihrer Stirn ...ene Stelle, wie sie ...fen sein könnte. Die ...zunächst, bis die ...lles annahm, in dem

...Novbr. (Eine ver... ...f Geheiß seines Va... ...eiter von hier. Meh... ...Vogelkirschen an das ...Vaters. Dieser regte ...nem Sohne befahl, ...ft zu schießen. Der ...Militärgewehr in die ...rden mehr oder we... ...urde in Haft ge...

...en auf Erden hatte, ...nich namenlos un... ...ich den Versuch ma... ...t und flehte sie des... ...dsamkeit an, ihre ...n, aufzugeben. ...so bestürmte ich sie ...rde Sie namenlos ...t und besitze Vermö... ...nde kein Hindernis ...vor den neugierigen ...n, und sobald Sie, ...ehen wird, von die... ..., werde ich Sie als

...ach, ruhte ihre Hand ...e sie in leidendem ...daß Sie mich glück... ...be es, daß Sie mein ...und, ihren Kopf in ...sie auf. ...ßte sie mit meinen ...ppen ihren Mund ...gen, leidenschaftli...

...en!" rief ich außer ...ir gehen beide zu... ...werden, denn du ...ine Liebe, mein Al... ...caut!" ...h vergessen. Ich sah ...lte nur in meinen ...r. ...s meinen Armen, ...auf ihre Schultern ...e, und sie machte ... Vernichtet stand ...hne mich rühren zu ... ihr nach. ...ete ich vor ihr nie... ...e meine Tollkühn... ...sich zu mir nieder

...einander her, oh... ...n blieb sie plötzlich ...e mich zurück nach

...rtsetzung folgt.)

Düsseldorf, 8. November. (Verwegener Raubüberfall.) Am Ständehause überfielen abds. gegen einhalb 8 Uhr drei maskierte Räuber eine Mietsdroschke, in der sich der Kaufmann Theodor Schulte mit seiner Tochter und seinem Sohne befanden. Mit vorgehaltenem Revolver wurde Schulte seiner Brieftasche mit 9500 Mark beraubt. Ein Personalausweis und mehrere Lichtbilder, die sich in der Brieftasche befanden, sind ebenfalls in die Hände der Räuber gefallen. Diese sind mit ihrer Beute unbehelligt entkommen.

Köln, 8. Novbr. (Ueber Nacht reich geworden.) Einem 73 Jahre alten armen Manne, der seinen Unterhalt aus milden Gaben bestritt, ist unerwartet eine Erbschaft aus Holland in Höhe von 5960 Gulden (über 10 Mill. Mark) zugefallen.

— (Bei einer Hirschjagd in der Eifel) wurde ein Reisender von Köln von seinem Freunde, der ihn in Dunkelheit und Nebel für ein Stück Wild gehalten hatte, erschossen.

M.-Gladbach, 8. Novbr. (Eine schreckliche Tat) ereignete sich in Helenabrunn. Dort hatte ein Verein aus M.-Gladbach in einem Lokal eine Festlichkeit veranstaltet. Unter den Teilnehmern befand sich ein Mädchen aus Neuwerk und ein junger Mann aus M.-Gladbach. Das Mädchen hatte früher mit einem anderen jungen Mann aus M.-Gladbach verkehrt und das Verhältnis gelöst. Der verschmähte Liebhaber ließ das Mädchen und seinen Nebenbuhler aus dem Lokal herausrufen mit der Begründung, jemand habe ihnen eine besondere Mitteilung zu machen. Beide traten auf die Straße. Der junge Mensch versetzte seinem Nebenbuhler einen Stich mit einem Soldatenmesser, der aber glücklicherweise nicht tödlich war. Dann wandte er sich dem Mädchen zu und stach es ins Herz, so daß es alsbald verschied. Nach der Tat versuchte der Täter sich selbst zu töten. Zunächst brachte er sich zwei schwere Verletzungen am Halse bei. Dann stieß er sich das Messer in die Lunge, wodurch alsbald der Tod herbeigeführt wurde. Die Leichen wurden von der Polizei beschlagnahmt u. der Leichenhalle überführt.

Aus aller Welt.

Das Ende eines Schwerverbrechers.

Nach wochenlangegn Bemühungen war es der Kriminalpolizei gelungen, in der Nacht zum Sonntag den Aufenthalt des berüchtigten Berliner Verbrechers Willy Opitz zu ermitteln. Es war ein Schanklokal in der Rigaer Straße. Die Beamten umstellten das Haus. Als sie Opitz verhaften wollten, riß er zwei Pistolen aus der Tasche und schoß mehrere Male auf die Beamten. Diese erwiderten das Feuer und trafen den Verbrecher mit zwei Schüssen. Seinen Verletzungen ist Opitz dann erlegen. O., der eine ganze Reihe von Morden und Raubüberfällen verübt hatte, war am 26. Juli, nach einem Ausbruch aus dem Zuchthaus wieder ergriffen und in die Tegeler Strafanstalt eingeliefert worden. Seine Zuchthausstrafe lief bis 1938. Gleich bei der Einlieferung sagte er dem Direktor, daß er innerhalb von acht Tagen wieder ausbrechen würde, und tatsächlich machte er fast bis auf den Tag seine Ankündigung wahr; denn am 5. August gelang es ihm, trotz schärfster Bewachung, vollkommen nackt wieder zu entweichen. Er ging wieder seinem alten „Gewerbe" nach und lebte von Raubüberfällen und Falschspiel, bis ihn sein Schicksal ereilte. Er hat mehrere Hunderte von Einbrüchen, ein halbes Dutzend Morde und Raubmorde und zahlreiche Raubüberfälle auf dem Gewissen. Sein letztes „Werk" war der verwegene Ueberfall auf das Postamt in Hegermühle bei Eberswalde.

Schwere Grubenexplosion in Nordamerika.

Ein Telegramm aus Pittsburg in Pennsylvanien meldet, daß eine Explosion in den Gruben von Reilly eingetreten ist und daß nur drei Grubenarbeiter sich bisher zu retten vermochten. 140 Arbeiter sind in einem Gange eingeschlossen und es besteht nur wenig Aussicht, sie zu retten.

Wie aus Spanger weiter gemeldet wird, sind bei dem Grubenunglück 50 Personen ums Leben gekommen. 30 Personen, die befreit wurden, befinden sich in hoffnungslosem Zustande. Einige der Geretteten erzählen, daß die Bergleute durch den Druck der Explosion nach allen Seiten geschleudert wurden. Die ganze Nacht wartete eine große Menge von Frauen und Kindern angsterfüllt auf Nachricht von den Verschütteten.

— Ein Rohling. Der Arbeiter Kucke aus der Frankfurter Allee in Berlin ermordete auf eine ganz brutale Art seine Frau. Der trunksüchtige Mensch war arbeitsscheu und ließ seine Frau allein für den Lebensunterhalt sorgen. Zum Dank dafür mißhandelte er sie fortgesetzt. Die bedauernswerte Frau verließ darauf die Wohnung und suchte Zuflucht bei ihrer Schwester. Dort klopfte es nun gegen Morgen an die Wohnungstür. Der betrunkene Kucke stand auf dem Flur und drohte, daß er die Tür einschlagen werde, wenn man ihn nicht hereinließe. Als seine Schwägerin endlich öffnete, um eine Gewalttat zu verhindern, drang Kucke, in der einen Hand ein Beil und in der anderen ein Tranchiermesser, sofort ein und stürzte sich zunächst auf seinen Schwager. Sobald er aber seine Frau erblickte, ließ er von ihm ab und fiel über diese her. Mit Beil und Messer schlug und stach er blindlings auf sie ein, sodaß sie aus zahlreichen Wunden blutete. Dann riß er die Schwerverletzte an sich und schleppte sie über die Straße in seine Wohnung zurück. Morgens um 6 Uhr fand man die Unglückliche tot auf dem Hofe liegen. Kucke wurde verhaftet.

— Liebestragödie. Der 23jährige Schlosser Zehentgauer in München, der vergeblich mit der Frau eines Kaufmanns anknüpfen wollte, schlich sich in dessen Wohnung und gab auf das heimkehrende Ehepaar Schüsse ab, von denen 2 die Frau und einer den Mann am Halse trafen. Zwischen dem Kaufmann und Zehentgauer entspann sich sodann ein Messerkampf, bei dem der Kaufmann mehrere Verletzungen erhielt u. Zehentgauer getötet wurde.

— Entgleisung eines Güterzuges. Bei Zwiesel im Glashüttenbezirk des Bayerischen Waldes entgleiste ein Güterzug der Nebenbahn mit Maschine und sieben beladenen Wagen 20 Meter vor einer Brücke und stürzte die Böschung hinab. Ein Waggon Tafelglas für drei Millionen Mark liegt in Scherben. Die Güterwagen sind völlig zerstört, der Sachschaden beträgt über 50 Millionen M. Zum Glück ist das Zugpersonal nur leicht verletzt worden.

— Folgenschwere Fahrlässigkeit. Im Keilschen Sägewerk in Glatz brannte ein Holzschuppen nieder. Während der Löscharbeiten erfolgte eine Explosion, durch die außerordentlicher Schaden angerichtet wurde, der auf 20 Millionen Mark geschätzt wird. Zwei Feuerwehrleute wurden schwer, zehn bis fünfzehn Personen durch Splitter mehr oder minder leicht verletzt. Der Besitzer Keil wurde wegen unsachgemäßer Aufbewahrung von Roburit- und Pikrinsprengstoff verhaftet.

— Eine Köpenickiade in Rumänien. In das Czernowitzer Bankhaus Halpern und Segaal drangen Verbrecher ein, welche als Soldaten gekleidet waren, und beschuldigten die Eigentümer, falsche Banknoten zu verbreiten. Die angebliche Militärpatrouille erzwang die Herausgabe von 4000 Dollar, 2 000 000 Mark, 20 000 Lei und große Beträge von polnischer Mark und verschwand.

— Erdbeben im Kaukasus. Aus Helsingfors wird gemeldet: In den Gebirgsschluchten des Bezirkes von Wladikawkaz fand Ende Oktober ein heftiges Erdbeben statt. Eine ganze Reihe von Bergdörfern ist verschüttet worden. Die Bevölkerung flieht in panischem Schrecken nach den Städten.

Neueste Nachrichten.

Der Reichskanzler und die Parteiführer.

Berlin, 9. November. Heute vormittag wird der Reichskanzler die Parteiführer über den Inhalt der deutschen Note unterrichten. In dieser Sitzung wird laut „Vorwärts" auch über die Einberufung des Reichstages endgültig beschlossen werden.

v. Knilling zum bayrischen Ministerpräsidenten gewählt.

München, 9. November. Der Landtag nahm gestern nachmittag um 4einhalb Uhr die Wahl des neuen Ministerpräsidenten vor. Abgegeben wurden 143 Stimmen. 86 stimmten für den Abg. Dr. v. Knilling, 54 waren unbeschrieben. 3 Stimmen waren zersplittert und lauteten auf Dr. Heim, Dr. Zahnbrecher und Dr. Hitler. Dr. von Knilling war somit zum Ministerpräsidenten gewählt. Dr. v. Knilling erklärte, daß er das Amt annehme. Sein Programm wird er heute Vormittag entwickeln.

Diktatur in Konstantinopel.

Paris, 9. November. Der jetzige kemalistische Gouverneur von Konstantinopel hat den alliierten Kommissionen eine neue Note seiner Regierung überreicht, in der diese erklärt, daß die Kriegsschiffe aller Nationen ohne ihre Erlaubnis die Dardanellen nicht durchfahren dürften. Alle Schiffe wären verpflichtet, der neuen türkischen Regierung den internationalen Flaggengruß zu entbieten. Eine weitere Note fordert die Uebernahme der Eisenbahnen auf die nationale Regierung.

Der Sultan lehnt die Beschlüsse Angoras ab.

London, 9. November. Reuter meldet aus Konstantinopel: Als der britische Oberkommissar den Sultan besuchte, zeigte dieser eine sehr würdige Haltung und erklärte, daß er als Oberhaupt der gesamten mohamedanischen Welt die Beschlüsse Angoras nicht annehmen könne.

Sehr kritische Lage.

Londoner Blättern zufolge ist die Lage in Konstantinopel sehr kritisch. Laut „Daily Expreß" fand gestern abend eine eilige von Bonar Law einberufene Ministerkonferenz statt, die durch die neuen türkischen Forderungen geschaffene Lage erörterte. — „Daily Chronicle" schreibt, das Kabinett habe gestern abend beschlossen, die Forderung der Räumung Konstantinopels durch die alliierten Truppen zu verwerfen. Die englischen Truppen bleiben in Konstantinopel. — Der „Times" zufolge sind die alliierten Oberkommissare von ihren Regierungen ermächtigt worden, den Belagerungszustand zu verhängen. Es werde berichtet, daß der Sultan an Bord eines britischen Kriegsschiffes Zuflucht genommen habe.

Bombenanschläge in Lissabon.

Reuter meldet aus Lissabon: Am 6. ds. Mts., abends, erfolgten zahlreiche Bombenexplosionen, angeblich im Zusammenhang mit einer aufständischen Bewegung. Die Unruhen wurden unterdrückt, die Regierung scheint die Lage zu beherrschen.

Volkshochschule Annen.

in der Mittelschule an der Bahnhofstraße.

Am Sonntag, den 12. November cr., nachmittags 5 Uhr findet in der Aula der Mittelschule an der Bahnhofstraße ein

Lichtbildervortrag

über:

„Eine Reise durch den Weltenraum"

statt.

Der Einheitspreis beträgt für Mitglieder 15,— Mark, für Nichtmitglieder 20,— Mark u. für Schüler 10,— Mark. Karten sind an der Kasse und in den Buchhandlungen von Gebr. Krampen und Heinrich Kathagen zu haben.

Zeit- u. Streitfragen des Handwerks.

Ansprache von Direktor Korthaus-Berlin (M. d. R.) auf dem Handwerkertag im „Freischütz."

In Ergänzung des Berichtes über den Kreishandwerkertag am Freischütz bei Schwerte in No. 130 unseres Blattes bringen wir nachstehend noch die Rede des Direktors Korthaus-Berlin, die das Interesse weiter Kreise in Anspruch nehmen dürfte. Die mit großem Beifall aufgenommene Rede lautet:

„Wenn wir früher über Fragen des selbständigen Handwerks zu sprechen hatten, so war das sehr einfach; Deutschland stand gewappnet da, hoch geachtet im Rate der Völker, und im Innern erfreute es sich einer musterhaften Ordnung. Heute ist das anders geworden, und unsere Lage infolge des verlorenen Krieges mehr als bedenklich. Das Grundübel ist der sog. Friedensvertrag von Versailles, der darauf hinausläuft, das deutsche Volk zu vernichten und es auf Jahrhunderte vom Konkurrenzkampf der Völker auszuschließen, weil man unsere Intelligenz fürchtet. Der heutige Friede ist nichts anderes als eine neue Kriegserklärung, und die Maßnahmen, die heute ergriffen werden, um dem kranken und zusammengebrochenen Staatskörper zu helfen, müssen den Zusammenbruch auch ohne verlorenen Krieg aus der wirtschaftlichen Höhe der Vorkriegszeit herbeiführen. Im eigenen Hause ist manches geschehen, was nicht unausgesprochen bleiben darf. Der unterschiedslose 8-Stundentag ist ein Experiment, durch das unsere Wirtschaft ungeheuren Schaden erlitten hat, umso mehr, da wir den Krieg verloren. Die deutsche Produktion ist infolgedessen um 40 Prozent unter den Stand von 1913 gesunken, obwohl mehr Kräfte in den Produktionsprozeß eingeschaltet sind, nachdem wir nicht mehr über ein Heer von 800 000 Soldaten verfügen. Das bedeutet, daß wir den letzten Rest unseres Nationalvermögens verbrauchen, auf welcher Tatsache die ungeheure Geldentwertung beruht. Wenn wir nicht mehr arbeiten und erzeugen, muß unser Volk hungern. Das Handwerk kann den 8-Stundentag überhaupt nicht gebrauchen, das muß sich einstellen auf Angebot und Nachfrage. Scharf verurteilen muß man die vielen Streiks unserer Zeit, 12 Millionen Streikstunden kann das deutsche Volk nicht mehr ertragen. Ein weiteres Uebel sind die Syndikate und Kartelle des Unternehmertums, die ihre Macht schonungslos entfalten und als die neuen Monarchen anzusehen sind. Das Heer von Beamten muß ernste Besorgnis erregen, da 300 000 Beamte zu viel sind, für die eine jährliche Besoldung von 60 Milliarden unnütz ausgegeben werde. In der Behandlung unserer gewerblichen Jugend haben sich Verhältnisse herausgebildet, die als schwere Belastung gelten müssen und es ist ein tiefbetrübendes Bild, wie die Eltern blind geworden, gegenüber den der Jugend drohenden Gefahren. Unsere Jugend ist zwar selbstständig, aber nicht in gutem Sinne, sondern auf der Bahn zum Laster. Was den kinderreichen Familien fehlt, das hat die Jugend zu viel, die das Geld mit vollen Händen um sich wirft. Darin liegt das Elend unserer Zeit begründet. Gegenüber diesen bedenklichen Erscheinungen verlangen wir keine Sondergesetze, sondern eine starke Regierung, damit der Terrorismus gebrochen wird, und jeder so arbeiten kann, wie er will. Wie im Handwerk Ordnung herrscht, so verlangen wir sie auch in der Verwaltung und ich glaube nicht, daß Sozialpolitik nur im Interesse eines Standes getrieben werden kann. Die Sozialisierungsversuche sind elend zusammengebrochen. Ein Deutschland ohne den gewerblichen Mittelstand, ohne den auch nicht an den Aufbau unseres Vaterlandes zu denken ist, gibt es nicht. Das internationale Kapital beherrscht und ausbeutet uns. Die Voraussetzung für den Aufbau beginnt in der Familie, nicht aber in Versammlungen, darum müssen Ordnung und Unterordnung, Einfachheit und Vertrauen in der Familie herrschen. Unsere Existenz möge tausendfach bedroht sein, wenn wir aber der Mahnung folgen „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!" so werden wir doch wieder hochkommen. Wir glauben an die Zukunft des Handwerks, in dem die starken Wurzeln unserer Kraft ruhen. Scharfe Worte gibt es gegen den illegitimen Handel des Schiebertums, unter denen Handwerker u. Gewerbetreibende bei den ständig steigenden Preisen aller Waren zu leiden haben. In der Ueberspannung dr Organisationsbestrebungen, in der Bildung von Kartellen und Syndikaten ist eine große Gefahr für die Allgemeinheit, im Handwerk herrscht noch zu viel Zersplitterung. Ernste Mahnworte richte ich an die Frauen, nicht nur für materielle Interessen zu streben, sondern in erster Linie den Kindern eine gute Erziehung mitzugeben, und an die Meister, ihren Mann zu stellen in der Familie, in der Werkstatt und im täglichen Leben. So wird auch das deutsche Handwerk im 20. Jahrhundert seine Geltung bewahren und sich durch den Ernst der Zeit durchsetzen."

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Sonnabend, 11. Novbr., 3einhalb bis 6 Uhr: Geschlossene Vorstellung.
7einhalb bis 10einhalb Uhr. „Der Waffenschmied".
Sonntag, 12. Novbr., 3 bis 6einviertel Uhr. Geschlossene Vorstellung.
7einhalb bis 10 einviertel Uhr. „Der Troubadour".

Für einen ordentlichen Mann suchen wir ein

Zimmer.

Kunstanstalt G. m. b. H. Annen.

Eingesandt.

Dem Antrage vieler Reisender und größerer Firmen an die Eisenbahndirektion Essen auf Einlegung eines Personenzuges gegen 4 Uhr bis 4,30 Uhr nachm. bezw. Halten des Eilzuges 5,00 ab Dortmund in Annen ist nicht stattgegeben worden. Die Reisenden, die bei Dortmunder Firmen angestellt sind, welche ihre Betriebe um 4 Uhr oder später schließen, müssen über 2 Stunden auf den Zug 6,08 warten und diese Zeit untätig in Dortmund verbringen. Außerdem ist der Zug 6,08 so besetzt, daß es öfter vorkommt (wie am 1. Novbr.), daß Reisende diesen Zug nicht benutzen können. Es wäre doch sehr angebracht, wenn diesem Uebelstand durch Einlegung eines Personenzuges um die fragl. Zeit abgeholfen würde. Vielleicht kann der Zug, der vor dem Kriege gegen 4,20 Uhr in Annen einlief, wieder fahren. Sollte sich aber die Einlegung des Personenzuges als undurchführbar erweisen, so läßt es sich vielleicht ermöglichen, daß der Eilzug 5,00 ab Dortmund in Annen hält. Daß der Zug besetzt werden wird, beweist die Tatsache, daß, als der Eilzug letzthin zufällig in Annen hielt, über 20 Reisende ausstiegen, die sonst nach Witten durchgefahren wären und nach Annen zu Fuß zurückgingen. Wenn der Zug probeweise 4 Wochen in Annen hält, wird sich ja erweisen, ob das Halten für die Eisenbahn rentabel ist. Durch die Verspätung von 3 Minuten, die das Einfahren, Halten usw. ausmachen, würden keine Anschlüsse in Dortmund versäumt, wenn er diese Zeit eher von Dortmund abfährt. — Hoffentlich tragen diese Zeilen auch zur Verwirklichung des Vorschlages bei.

H. K.

Eingesandt.

An dem am 29. Oktober im Lokale Wösthoff stattgefundenen Konzert des Arbeiterbildungsausschusses wirkte ein Dortmunder Quartett unter dem Namen „Solistenquartett des Dortmunder Lehrergesangvereins" Dirigent Kolwes mit. Da das Soloquartett des Lehrergesangvereins in Annen durch seine vortrefflichen Leistungen hinreichend bekannt ist, so war mancher Konzertbesucher sehr enttäuscht, nicht die vier Herren vom Lehrergesangverein, sondern das Solistenquartett des Evangelischen Männergesangvereins, dessen Mitglied Herr Kolwes und dessen Dirigent unseres Wissens Herr Knoke ist, auf der Konzertbühne zu sehen, und es wäre uns erwünscht, wenn die Konzertbesucher Aufklärung erhielten, wie es kommt, daß die Herren vom Evang. Männergesangverein in der Ankündigung zu dem Konzert sich des Namens des Soloquartetts vom Lehrergesangverein Dortmund, wenn auch in etwas veränderter Form bedienten. Es ist uns bekannt, daß Herr K. früher Mitglied dieses Quartetts war.

Ein enttäuschter Konzertbesucher.

Varus, gib mir meine Legionen wieder!

Dieser Verzweiflungsruf des Kaisers Augustus wandelt sich für Ungezählte in unsern Tagen in das laute oder heimliche Seufzen: „Hätt' ich doch meine Nerven von früher!" — Unübersehbar ist die Schar von Abgearbeiteten, Immermüden, Rekonvaleszenten, die nach überstandener Krankheit sich nicht erholen können. Ein Heer für sich bilden die in der Nervenmühle großstädtischer Hast Zerriebenen, die Blutarmen, Bleichsüchtigen, die Sonnenlosen, die bei der Teurung an keine durchgreifende Erholung im Gebirge oder an der See denken können. Aber eins hilft gewiß: das blutneuernde, nervenstärkende, von vielen Aerzten empfohlene, gesetzlich geschützte Stärkungsmittel Neoferrol aus der Chemischen Fabrik J. F. Neuhaus! Das gibt die Nerven von früher wieder! Ein dankbarer Patient schreibt: „Nachdem ich fast alle andern Mittel erfolglos versucht hatte, wurde ich auf Neoferrol aufmerksam . . . Nach kaum einer Woche war schon eine bedeutende Besserung eingetreten, die auch weiter anhielt!" Neoferrol ist in allen Apotheken und Drogerien in flüssiger Form zu 365,— M oder in Pillenform zu 100,— M erhältlich.

Niederlagen: Germania-Drogerie, Otto Blumberg, Bismarckstr. 15, Zentral-Drogerie, Hermann Wilke, Roonstr. 7.

Artillerie-Verein Annen.

Sonntag, den 12. November abds. 6 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokal

Tagesordnung wird bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Elster Schmelzer

für sauren Martinofenbetrieb sofort gesucht.

Witteuer Hütte Act.-Ges.

Annener Krieger-Verein.

Sonntag, 12. Nov. nachmittags 4 Uhr

Versammlung

bei Radtke Um einem jeden Mitglied gerecht zu werden, soll eine nochmalige Aussprache über den Beschluß betr. Austritt aus dem deutschen Kriegerbund stattfinden. Wir erwarten, daß jedes Mitglied pünktlich erscheint. — 3 Uhr Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Gut erhaltenes

Schlafzimmer

zu verkaufen.

Stockum Himmelosstr. 5

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Priv., Katal. 13 H frei Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife

die beste Kinderseife



Am Mittwoch, den 8. d. Mts. morgens 8½ Uhr starb nach langem, mit großer Geduld ertragenem, schweren Leiden, mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel

Gustav Brandegger

im Alter von 65 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Annen, den 8. November 1922.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 11. November nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Ardeystr. 21, aus statt.

Hausandacht ½ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so möge diese als solche dienen.

Allen denen, die unsere alten lieben Eltern anläßlich ihrer goldenen Hochzeit mit so vielen Aufmerksamkeiten und jetzt so kostbaren Geschenken erfreut haben, sagen wir im Namen der Eltern unseren

herzlichsten Dank.

Familie J. Dulla.

An unsere Kundschaft!

Wegen der erhöhten Unkosten für Licht und Heizung haben die unterzeichneten Geschäftsinhaber beschlossen, von heute bis zum 15. Dezember ihre Geschäfte

um 6 Uhr abends

für den Verkauf zu schließen. **Vom 15. Dezember bis Weihnachten** bleiben die Geschäfte

bis 7 Uhr abends

geöffnet.

Otto Blumberg,
Josef Dinslage,
Carl Dinslage,
Wilhelm Dittmar,
Fritz Grimberg jr.,
Diedr. Kieffmann,
Wilhelm Kieffmann,
Oscar Loewenstein,
Johann Neuhaus,
Louis Neugarten,
Johann Ritter,
Gebr. Rosenthal,
Albert Schreiber,
Wilhelm Tellmann,
Franz Volpert Nachfolger.

Für Wiederverkäufer!
Billigste Bezugsquelle in
Zigarren, Tabak und Zigaretten
Rudolf Kasischke & Co.
Lager und Büro:
Witten, Crengeldanzstr. 15
Ecke Cäcilienstr.
Telephon 1253 Amt Witten.

Turnverein Eintracht, Annen
(D. T.)
Sonntag, 12. Nov.
Familien-Ausflug
nach Menns auf dem Schnee. Treffpunkt um 2,30 Uhr am Bahnhof-Süd.

Der Turnrat.

S. G. V.



Freitag abend 8¼ Uhr im Gebirgslokal Treckmann wichtige

Besprechung

über den beabsichtigten Ausflug nach Johannesberg. **Der Vorstand.**

Landwirtschaftl. Ortsverein,
Annen.
Versammlung
am Samstag, 11. Nov. abends 8 Uhr bei C. Weber.

Tagesordnung:
1. Pflanzkartoffeln betr.
2. Besprechung der Landwirtschaftl. Ztg
3. Eingänge.

Der Vorstand.

Gesang-Abtlg. der Glasarbeiter.

Sonntag, den 12. November
nachmittags 5 Uhr
gemütliche Unterhaltung
verbunden mit
Fahnenweihe, Konzert, Gesangvorträgen, humoristisch. Vorträgen u. Gelegenheitstanz
Nur Mitglieder haben Zutritt.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Hessischer Unterstützungs-Verein, Annen.

Sonntag, den 12. November
nachmittags 6 Uhr im Lokale „Deutsches Haus"
Herbstfest
durch
Konzert, Theater und Tanz.
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
Landsleute jedoch willkommen.
Mitgliedsbücher sind vorzuzeigen.
Genußreiche Stunden versprechend, ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Nachtwächter
gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Central-Theater, Annen,
Wittenerstr. 22.

Telegramm zur Aufklärung!
Der Turn- u. Sport-Film Leipzig konnte leider ab Dienstag bei uns nicht zur Vorführung kommen, da uns die Freie Turngemeinde Mainz den Film nicht zuschickte u. uns erst gestern Nachricht gab: Behalten Film bis zum Mittwoch den 8. hier.
Ab Freitag, Samstag, Sonntag u. Montag kommt der oben genannte Film bestimmt zur Vorführung, da derselbe schon jetzt fest in unserem Besitz.
Lola die Apachenbraut
I. Teil 6 Akte.
Er und 20 Minuten Angst.
Großer Lacherfolg.

Verkaufe Freitag morgen am Bahnhof Annen-Nord einen Waggon leicht beschädigter
Speise-Kartoffeln
äußerst billig.
A. Baumjohann.

Achtung! Achtung!
Donnerstag, Freitag, Samstag, großer
Fischverkauf.
Fritz Nickel, Bismarckstr. 14.

Papierabfälle aller Art,
sowie
Bücher, Zeitungen, Kartons u. Pappabfälle
kauft jedes Quantum
zu hohen Preisen
Buchdruckerei Adolf Brocke, Annen.

Eingetroffen
Ladung la. geputzter
Steckrüben
billig Zentner 850 Mark,
ebenso Ladung
Weisskohl
zum Einmachen sehr billig, ferner
Runkeln
Zentner 400 Mark.
Friedrich Graff,
Bismarckstraße 19.

Mieterschutzverein Annen.

Sonntag, 12. Nov. nachmittags 1½ Uhr
Versammlung
im Lokale Wösthoff

Tagesordnung: Aufklärung über Betriebskosten und die unberechtigten 200 Prozent Instandhaltungskosten. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Ein Morgenmädchen
und ein
Kegeljunge
gesucht.
Roonstraße 20

---

300 Mk. zahlen wir wenn nicht sofort **Eckolda** Flöhe (Brut) **Läuse-Wanzen** vernichtet. — Schwaben — Holzwurm — Ratten — Mäuse. Allein echt bei:
Otto Blumberg, Germania-Drogerie, Bismarckstrasse 15.



und zeitweise garnicht zu haben. Da empfiehlt es sich, anstelle der teuren Eier

Dr. Oetker's
Milcheiweiß-Pulver

zu verwenden. Dies ist natürliches, aus der Milch gewonnenes Eiweiß, ist nahrhaft und leicht bekömmlich, und eignet sich vorzüglich zur Bereitung von Pfannkuchen, Klößen, Kuchen, Torten u. s. w.

Man verlange umsonst das Rezeptbuch „C." in den Geschäften. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an:

Dr. A. Oetker, Bielefeld.



Ein flammiger
Gasofen
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Suche ein Paar getr.
Trauringe
zu kaufen, werden auch einzeln gegen gute Bezahlung gekauft. Offerten unter R. 200 an die Geschäftsstelle.

Geld gefunden
(Portemonnaie) bei R. Steffen, Mittelstraße. Gest abzuholen bei
Schröder, Südstr. 7

Grammophon
mit 6 Platten (staubdicht verschlossen) zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Schwein
von 200—250 Pfd. Schlachtgewicht aus Privathand zu kaufen gesucht. Angebote unter S. 50 mit Preisangabe besorgt die Geschäftsstelle.

Herren- u. Knaben-Kleidung kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem **Spezialhaus** für **Herren- u. Knaben-Kleidung** der Firma **A. Eick & Comp.** **Ostenhellweg 23** gegenüber **J. Fischer,** in **Dortmund**